



Zukunftsstrategie gesucht

Experte stellt Ideensammlung vor

Von Oliver Tobolewski

Heide – Digitalisierung, demografischer Wandel und Energiewende sind Herausforderungen für die Zukunft. Ihnen soll mit der Landesentwicklungsstrategie Schleswig-Holstein 2030 begegnet werden. Hinter dem sperrigen Begriff steckt zunächst eine Ideensammlung, die zur Diskussion steht.

Wie wird das Leben in Dithmarschen in mehr als zehn Jahren aussehen? Wenn man Staatssekretär Thomas Losse-Müller zuhört, werden Familien aufs Land nach Schleswig-Holstein vor allem wegen der Lebensqualität ziehen. Ihren Job werden sie mitbringen, ganz praktisch von zu Hause aus arbeiten. Wie heute bereits einige Familien, sagt er und führt ihm bekannte Beispiele an.

Thomas Losse-Müller hat am Mittwochabend das sogenannte Grünbuch zur Landesentwicklungsstrategie Schleswig-Holstein 2030 während der gemeinsamen Sitzung des Hauptausschusses mit dem Wirtschafts- und Planungsausschuss des Kreises Dithmarschen vorgestellt. Mit dem Grünbuch, vorerst eine Ideensammlung, soll eine Strategie für die Zukunft Schleswig-Holsteins entworfen werden – und das über die Legislaturperioden hinaus und im Dialog von Kreisen, Ministerien und Landesregierung.

In vielen Dingen sei Schleswig-Holstein bereits gut aufgestellt; in der Energiewende zum Beispiel sogar anderen Bundesländern voraus. „Wenn wir Innovation in der Energie-



Der Breitbandausbau bedeutet vor allem eins: neue Chancen.

Foto: Dedert

speicherung oder im Strommanagement hinbekommen“, würden die wirtschaftliche Basis gestärkt und neue Wirtschaftsfelder erschlossen, sagt Losse-Müller. Zudem sei der Breitbandausbau wichtig, aber zugleich müsse an den Mobilfunk gedacht werden: Eine schnelle mobile Internetver-

bindung sei künftig von Bedeutung. „Das Internet eröffnet neue Geschäfts- und Lebensmodelle.“ In der Bildung setzen die Ideen im Grünbuch auf Investitionen in Kitas und Schulen sowie auf Internationalisierung. „In Schleswig-Holstein gibt es unterdurchschnittlich viele internationale Studenten,

heimische Studenten gehen seltener ins Ausland.“ Das müsse sich ändern.

Die Ideen im Grünbuch verfolgen ein Ziel: Die Lebensqualität muss gesichert werden, Schleswig-Holstein attraktiv bleiben. „Das ist der entscheidende Standortfaktor Schleswig-Holsteins“, sagt Losse-Mül-

ler. Das ziehe Fachkräfte an, auf die das Land angesichts des demografischen Wandels angewiesen sein wird.

„Die Westküste scheinen die Ideen nicht so im Blick zu haben“, sagt Veronika Kolb (FDP). Was derzeit in der Windenergie passiere, sei nicht nachvollziehbar. „Dort wird Lebensqualität genommen.“ Auch andere Ausschussmitglieder verwiesen auf diese Belastung. Die ehrgeizigen Ziele Schleswig-Holsteins dürfen nicht auf den Rücken des ländlichen Raums umgesetzt werden. Das mindere die Wohnqualität.

Die Belastung Dithmarschens und Nordfrieslands habe man in Kiel im Blick, entgegnet Losse-Müller. Durch neue Planungen wurden 1000 Windkraftanlagen nicht mehr bestätigt – ein Großteil davon in Dithmarschen.

Klaus-Jürgen Esch (SPD) sagt, er vermisste eine Diskussion über den Nord-Ostsee-Kanal, über das zweite Gleis für den Industriestandort Brunsbüttel und die Elektrifizierung der Marschbahn. „Die Infrastruktur ist wichtig.“ Veronika Kolb fehlen die West-Ost-Querungen im Land. Der Ausbau der Bundesstraße 5 und die A20 seien als wichtige Projekte im Bundesverkehrswegeplan. Eine weitere West-Ost-Querung außer der A20 werde es nicht geben, sagt Losse-Müller.

Alle Akteure entwickeln die Ideen im Grünbuch nun weiter. Am Ende soll eine Strategie entworfen sein, die Antworten auf die Zukunftsprobleme gibt. Aber erst die kommende Landesregierung wird dann konkrete Vorschläge zum Vorgehen verabschieden.

Storm-Haus und Bilder aus China

Die Internationale Deutsche Meisterschaft für Schlittenhundeteams wird am Sonntagabend und Sonntag auf dem Grünthalring bei Albersdorf ausgetragen. An beiden Tagen treffen sich alle Teilnehmer um 8.30 Uhr zur Besprechung. Die Rennen starten jeweils ab 9 Uhr. Die Siegerehrung ist am Sonntag gegen 16 Uhr geplant.

Tipps zum Wochenende

Theodor Strom ist der wohl berühmteste Sohn der Stadt Husum. Am 14. September 2017 jährt sich der Geburtstag des Dichters Theodor Storm zum 200. Mal. Mit Festprogramm, Theaterprojekt, Tagung und weiteren Veranstaltungen wird das Jubiläum in seiner Heimatstadt Husum gebührend gefeiert. Sehenswert ist das Storm-Haus an der Wasserreihe 31, es ist das Haus, das der Dichter von 1866 bis 1880 bewohnt hat. Das Kaufmannshaus mit 14 Zimmern stammt aus dem Jahr 1730. Das Treppenhaus, die Flure, Decken und Türen sind original aus dieser Zeit.

Seit 2006 ist das Storm-Haus nicht nur Sitz der Storm-Gesellschaft, sondern auch des Storm-Archivs, Anlaufstelle für Literaturforscher, die Schriften und kostbare Werk Ausgaben studieren möchten.

Ab Sonnabend zeigt das Auswanderermuseum Ballinstadt in Hamburg die Fotoausstellung *China, the modern and the simple*. Mehr als 7500 Kilometer reiste die Fotografin Nhi Luu durch China, um auf eindrucksvollen Porträts Menschen zu zeigen, die in der Großstadt arbeiten und dabei ihre Wurzeln in ländlichen Regionen haben. Mit einem feinen Gespür für das Detail erzählt Luu in ihren Bildern von Verlust und Sehnsucht, aber auch von Erfolg und Selbstverwirklichung. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 15.30 Uhr kostenfrei in Haus 1 der Ballinstadt zu sehen.

Weitere Informationen im Internet auf www.ballinstadt.de.

Informationen rund um die Feuerbestattung

Tornesch (dh) Wie läuft eine Feuerbestattung ab? Dürfen Verstorbene ihre Lieblingskleidung anbehalten? Was kommt in die Urne? Das sind nur einige der Fragen, die viele Menschen interessieren. Beim Tag der offenen Tür im Krematorium in Tornesch bekommen sie Antworten darauf.

Die Bestattungskultur ändert sich. War es in Dithmarschen um 1970 noch üblich, im Sarg auf dem Friedhof begeben zu werden, liegt heutzutage der Anteil der Feuerbestattungen bei rund 65 Pro-

zent. Die Mehrzahl der Verstorbenen aus Dithmarschen wird im Krematorium in Tornesch den Flammen übergeben. Da sich zahlreiche Menschen mit dem Thema beschäftigen, wird dort in jedem Jahr zu einem Tag der offenen Tür eingeladen, zu dem jeweils mehrere Hundert Besucher gekommen sind.

Die nächste Gelegenheit, sich die Einrichtung anzuschauen, besteht am Sonnabend, 5. November. Von 10 bis 16 Uhr können sich Interessierte an der Lise-Meitner-Allee 10 in Tornesch über Feuerbestattungen informieren.

„Eine große Sorge älterer Menschen ist, dass die Grabpflege nach ihrem Tod vernachlässigt wird“, sagt Betriebsleiter Heiko Schändel. Aus diesem Grund falle immer öfter die Entscheidung für eine Urnenbestattung. Der Kremations-techniker rät, sich rechtzeitig Gedanken über den eigenen Tod zu machen und das Ergebnis des Angehörigen mitzuteilen. Dadurch werde ihnen eine große Last abgenommen.

Von Dithmarschen kommend ist das Krematorium über die A23, Abfahrt Tornesch, dann in Richtung Oha zu erreichen.



Ein Sarg wird im Krematorium in Tornesch automatisch in die Brennkammer geschoben. Foto: Höfer

